

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Frangierlohn monatlich 1,00 M. Durch die Post bezogen monatlich 8,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich 9,00 M. 5,00. Erhöht täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettendorferplatz 10. Tel. 26 261.  
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
Expedition: Bettendorferplatz 10. Tel. 26 261.  
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die halbspaltige Zeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimonatiger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 266.

Dresden, Donnerstag den 16. November 1916.

27. Jahrg.

## Grey und Rodzianko.

Aus London und Petersburg kommen offizielle Neußerungen, die charakteristische Bilder auf die politische Lage werfen. Grey ist die amerikanische Protestnote beantwortet und dabei das Recht Großbritanniens auf schwarze Listen verkündet. Diese Handelslisten seien nicht als irgendeine Behinderung für maritime Staaten oder Einzelpersonen gedacht, sondern sie seien nur „großbritannische Unterthanen zwingen, die Handelsbeziehungen mit denjenigen Personen aufzugeben, die den Handel unterstufen“. Diese Erklärung hat Grey so harmlos wie möglich formuliert, in der Praxis aber liegen die Dinge anders. Jeder Handel anderer Staaten mit England ist irgendwie an die Adresse „englischer Unterthanen“ geknüpft und das es damit die englische Regierung in der Hand hat, jeden Handel mit neutralen Staaten zu unterbinden.

Das wissen die Neutralen, vor allen Dingen Amerika. Die Besetzung des Meeres auf schwarze Listen und Verweigerung der Seefahrt als ein Verstoß gegen die Freiheit, zu erklären. Grey erwidert, das und das ist unser Recht, wir sind im Krieg, haben uns unserer Pflicht zu wehren und das gilt für uns nur die englischen Interessen, so entpuppt die Erklärung ungefähre der Wahrheit und es wäre wenig dagegen zu sagen. Aber Grey hat aus der Geschichte der englischen Politik gelernt, daß mit solchen Wahrheiten kein Geschäft und keine Eroberungen, vor allem keine moralischen, zu machen sind. Er weiß, daß Europa eine Tonart gewohnt ist, wonach England alles für und nichts gegen die Freiheit tut. Hier liegt das offene Geheimnis aller diplomatischen Erfolge Englands, seitdem es überhaupt begonnen hat, seine Seeherrschaft gegen den europäischen Kontinent zu verantern.

Es wird gegenwärtig wiederum viel und bei allen Minderheiten von Freiheit und Befreiung geredet, aber irgend mit dem rollenden Brust und dem Pathos, wie es der Viererband ist. Sogar die Regierung des Reichs vergißt die russische Geschichte und beginnt sich in die Lage der Kaiserbefreiung zu hüllen. Bei der gestrigen Eröffnung der Duma las der Führer der politischen parlamentarischen Gruppe eine Erklärung vor, die sich gegen die durch die Mittelmächte erlassene Proklamation Polens zum selbständigen Staat wendet. Selbst in Rußland wird man diese bestellte offizielle Arbeit gebührend einschätzen wissen. Das Varentum hat etwas zu lange gebraucht, bis es bekannt, daß es ein polnisches Volk und einen polnischen Selbständigkeitsraum gibt. Daran ändert auch die offizielle Erklärung der russischen Regierung nichts, die jetzt aus dem Munde gemeldet wird und in der die russische Regierung die Proklamation der Mittelmächte für wertlos erklärt, weil Rußland selbst die Gründung eines Polens aller Polen plane.

Vor allem im Ausland wird man den Polenbefreiungsakt der plötzlich über den Viererband gekommen ist, nachzusehen und nicht nach gegenwärtigen Worten messen. Dem z. B. die französische Presse die erfolgte Unabhängigkeitserklärung Polens andauernd mit begünstigen Kommentaren begleitet, so ist an die billigen Worte zu erinnern, die man jenseits der Vogesen bisher für Polen übrig hatte. Vor allem die französische Regierung ist immer deutlich von dem im Osten nach Selbständigkeit ringenden Volke abgerückt, und bedenkenswert in dieser Hinsicht ist ein Artikel, den der Temps im Januar 1915 als Antwort auf die polnischen Wünsche veröffentlichte und der den Polen den Rat erteilte, sich mit ihren Feindern zu vertragen. Die durch die Mittelmächte vollzogene Lösung der polnischen Frage ist nicht die ideale, nicht die vollkommenste Lösung, aber das meiste von dem, was unter dem Viererband dem historischen Ereignis reden oder schreiben, ist nichts als der Ausdruck eines schlechten Gewissens.

In den Kreisen der russischen Kriegspartei tröstet man sich über die Angelegenheit hinweg mit der Erwägung, daß der Krieg noch nicht entschieden sei. Der Dumapräsident Rodzianko hat zur Eröffnung des Parlaments eine Rede gehalten, in der er behauptet, der Feind sei bereits „niederbezogen“. Was von unserer Seite zu dieser Ansicht zu sagen wäre, würde sich erschöpfen mit einem Hinweis auf die Kriegslage. Die mächtigste Regierungsmacht des Viererbandes denken, hat Grey bereits kundgegeben: In seiner Antwort an Amerika sagt er zur militärischen Frage, die Lage der Entente habe sich zwar bedeutend gebessert, es stehe ihr aber noch ein langer, harter Kampf bevor. Das ist für die russische Regierung ein nichtbedeutender Gewinn, wenn Rodzianko sich nichtsdestoweniger getraut hat, den Dumaabgeordneten den Sieg vorzuzaubern, während Rumänien einen Silberfaden nach dem anderen von sich gibt, so scheint das Petersburger Parlament sehr illusionenbehaftet zu sein.

## Gerüchte über Wilsons Friedensbestrebungen.

Unter Holland wird gemeldet: Der Daily Telegraph meldet aus New York: Die New Yorker Tribune berichtet, daß die Anhänger Wilsons jetzt bereits auf das nächste Jahr arbeiten, den Einbruch zu erwenden, als ob Wilson an Friedensplänen arbeite. Weiter meldet der Daily Telegraph: Seit der Wiederwahl Wilsons begannen die Wähler längere

## Der Ortsteil von Gailfisel den Franzosen entrißen. — Französische Gräben am St.-Pierre-Baast-Walde erstürmt. — Nancy beschossen.

(H. Z. A.) Antich. Großes Hauptquartier, den 16. November 1916.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Teilvorhänge der Engländer an der Straße Kailly-Darre sowie östlich und südlich von Beaumont scheiterten im Handgranatenkampf, späterer Angriff gegen Grandcourt brachen in unserer Feuer zusammen.

Den Franzosen entrißen wir den Ortsteil von Gailfisel im harten Häuserkampf. Abends führte das hannoversche Infanterieregiment Nr. 73 acht verteidigte französische Gräben am Nordende des St.-Pierre-Baast-Waldes. 8 Offiziere, 324 Mann und fünf Maschinengewehre sind eingeschneit.

Bei den geringen Kämpfen im Abschnitt Abbaucourt-Brefoire ist keine Veränderung der beiderseitigen Linien eingetreten.

Einem feindlichen Pionierangriff fielen in Ostende 39 Belgier zum Opfer.

Als Vergeltung für Abwurf von Bomben auf friedliche lothringische Dörfer wurde Nancy in den letzten Tagen von der Erde und aus der Luft beschossen und beworfen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Am Präsidentenpark von Riga (südlich von Riga) wurde eine angreifende russische Infanterieabteilung zurückgetrieben.

## Luftangriffe auf die Häfen von Brügge und Ostende.

Berlin, 16. November. (Antich.) Am 15. November morgens warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf die Häfen von Brügge und Ostende ab. An Fahrgängen und Anlagen der Marine wurde kein Schaden angerichtet.

Front des Generalobersten Erzherzog Karl:

Im Südteil der Waldkämpfe lebte die beiderseitige Aktivität auf.

An der siebenbürgischen Ostfront scheiterten östlich des Tuma-Tales starke russische Angriffe; nördlich von Salla unternahmen österreichisch-ungarische Abteilungen eine Erkundung auf den Mt. Hunia.

Bei Szemerz (am Ciss-Passe) blieben rumänische Vorhänge ohne Erfolg.

Die Kampfaktivität nördlich von Campolung hat sich verstärkt; auch an den über den roten-Turm-Pass und Szurau-Pass nach Süden führenden Straßen verteidigt der Rumäne sich seinen heimatlichen Boden. Wir machten Fortschritte und nahmen gestern 5 Offiziere und über 1200 Mann gefangen.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radetzky:

An der Dubrubische Front keine wesentliche vorrückbare Abteilungen. Die rumänische Stellung der Befestigung von Bonac ist erkundet.

In mehreren Punkten der Donaulinie Feuer von Ufer zu Ufer.

### Rubensische Front:

Die vorbereiteten neuen Stellungen im Gerna-Bezirk sind bezogen. An der Struma-Patrouillengebiet.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

## Die Bahn von Kairo mit Bomben beworfen.

Konstantinopel, 16. November. (Antich. Heeresbericht vom 15. November.) Unsere Flieger haben mit Erfolg Bomben auf Gebäude der Eisenbahn von Kairo geworfen. Nicht von Bedeutung von den übrigen Fronten.

Betrachtungen anstellen über Wilsons bekannten Wunsch, den Frieden zu bringen. Ein Telegramm des Washingtoner Korrespondenten der New Yorker Evening Post, der als besonders gut unterrichtet über die Absichten des Präsidenten Wilson gilt, wird nun als eine Art Versuchsballon betrachtet, der jedoch allgemein die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Der Korrespondentündigt mit Stolz an, daß Wilson innerhalb einiger Monate wahrscheinlich schon imstande sein wird, die Friedensverhandlungen in Ruß zu bringen. Wilson ist durchaus auf der Höhe bezüglich aller Möglichkeiten, die für einen solchen Frieden vorhanden sind, und er wird bei der nächsten besten Gelegenheit handeln vorgehen und vielleicht schon früher, als man erwartet. Es ist zweifelhaft, ob der Präsident irgend etwas unternehmen kann, um den Krieg abzufürzen, indem er einfach seine guten Dienste als Vermittler anbietet, oder er kann die kriegsführenden Mächte vereinigen zu einer Konferenz, die Aufgabe hat, zu untersuchen, welche Mindestbedingungen für den Frieden

von jedem Lande aufgestellt werden. Eine derartige Konferenz würde naturgemäß nicht sofort zu einem Waffenstillstand führen, aber wenn die Vertreter der europäischen Regierungen einmal zusammenkommen, so würden sie doch wohl kaum auseinandergehen, ohne einen Waffenstillstand zuzustimmen, der dann später zu einem für alle ehrenvollen Frieden werden kann. Der Washingtoner Korrespondent der New Yorker Evening Post sagt, Wilson arbeitete Tag und Nacht an diesem Plan.

Weiter sagt der Korrespondent, jedem Einwand der Alliierten kann begegnet werden, wenn derjenige, der das Vermittleramt übernimmt, zu gleicher Zeit seine Ansicht kundgibt, die Gründung eines Weltbundes vorzubereiten, der jeden Staat, England sowohl wie Deutschland und die Vereinigten Staaten gegen die Angriffsabsichten der Kriegspartei einer gewissenlosen Regierung sichert. Wilson denkt nicht daran, sich in die europäische Politik einzumischen, er ist jedoch fest entschlossen, den Vereinigten Staaten eine Stimme in diesem Bunde zu verschaffen, der die Zukunft des Weltfriedens sichern soll und dessen Struktur auf einer Weltkonferenz ausgearbeitet werden muß.

Ein Mitarbeiter der Woffischen Zeitung hatte eine Unterredung mit dem Präsidenten der Amerikanischen Handelskammer in Berlin, H. Z. Wolf, über die Absichten Wilsons. Wir haben daraus folgendes herab:

„Leid Wilson und Hughes Mitglieder der amerikanischen „League for the enforcement of peace“, die unter der Präsidenschaft von William Howard Taft steht?“

„Keiner der beiden Präsidentenwahlkandidaten war Mitglied dieser Friedensliga, wohl aber waren beide Anhänger dieses Gedankens, wie dies Wilson besonders in drei großen Friedensreden ausdrücklich hervorgehoben hat.“

„Sie werden doch zugeben, daß der Name „Liga zur Erzielung des Friedens“ zum mindesten sehr unglücklich gewählt ist, da im Begriffe der Erzielung etwas wie ein überheblicher Nachtwille steht, der zur Friedlosigkeit der Bestrebungen wenig zu passen scheint.“

„Daß der Name recht unglücklich gewählt ist, gebe ich ohne weiteres zu. Aber auch hier gilt das Goetheische Wort: „Name ist Schall und Rauch.“ Nicht auf die Firma kommt es an, sondern auf ihre Leistungsfähigkeit.“

„Unter den Vizepräsidenten dieser Friedensliga befinden sich einzelne Firmeninhaber, deren antientendliche Stimmung feststeht. Man geht sogar so weit, die ganze Liga für eine gegen die Zentralmächte gerichtete Bestrebung anzusehen.“

„Bei der Zusammenstellung der Vizepräsidenten sind Amerikaner aller politischen Parteien und Überzeugungen gewählt worden, darunter auch ausgesprochene England-Freunde, aber ebenso zweifelhafte Deutsch-Freunde, ja sogar Hindenburg-Amerikaner von ausgesprochen deutscher Gesinnung. Man verwechselt leicht einzelne Persönlichkeiten, namentlich von hier aus.“

„Wird nun Wilson nach Ihrer Meinung ein neues Tempo in die Ereignisse bringen, wie die heutigen Meldungen der Morningpost und Times andern lassen?“

„Daran zweifle ich keinen Augenblick. Die Volksabstimmung hat ihm das Mandat dazu erteilt, daß er im Namen des amerikanischen Volkes, das seine ausgesprochen pazifistische Plattform gebilligt hat, zu sprechen beauftragt ist. Da er die Linie zieht, die die Durchführung der Kriegsbefehle ob, die gegen England gerichtet sind. Der Notwendigkeit bezug auf die schwarzen Listen, der Postunterdrückung und der verwerflichen Behandlung von sogenannten Vandalen wird jetzt voraussichtlich eine ganz andere Tonart bekennen. Schon die letzte Note an England ließ an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig, wie Sie ja aus den kühnen Worten ersahen haben, mit denen Temps und Times Wilsons vermeintliche Niederlage begleitet haben. Jetzt ist für Wilson der Moment gekommen, Farbe zu bekennen: „Wie Rhodus, wie salta!“

„Als Vertrauensmann der Friedensliga werden Sie vermutlich ein Anhänger der Wilson zugeschobenen Pläne sein, daß der Präsident in den schwerwiegendsten weltgeschichtlichen Fragen eingreifen und sie zu schlichten versuchen solle. Sie wissen doch wir in Deutschland aus guten Gründen gegenüber solchen Absichten Zurückhaltung bewahren. Tellen umbedingt möchte ich Sie bitten, mir Ihre persönliche Meinung darüber mitzuteilen, ob Wilson auf Grund des § 3 Kine des Haager Vertrags seine Vermittlung anbieten könnte, ohne sich um Lloyd Georges Herausforderung abwickelnde Geste zu kümmern.“